



Abend-

Zeitung.

131.

Freitag, am 2. Junius 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Neu].

### Isabelle von Limeuil.

[Fortsetzung.]

22.

Mit dem letzten Schlage der eilften Stunde trat Jeronimo ein.

Wie kamst Du hieher, ohne daß einer meiner Diener Dich gewahrt und Dich gemeldet? fragte der Prinz.

Durch eine Tapentherme, die nach einer geheimen Treppe führt; — antwortete der Knabe — o, mein Meister, — sagte er leise, als ob er fürchte, dieser höre es — er kennt jeden geheimen Weg und jede geheime Thüre in Fontainebleau. So wie er den Weg zu der Zukunft kennt und die Pforten des menschlichen Herzens zu öffnen versteht, so weiß er auch hier die Geheimnisse zu enthüllen und die Herzen zu belauschen — folgt mir nur.

Der Prinz folgte dem Knaben, der im vorderen Zimmer auf eine goldene Lilie drückte, die in einer Tapete, welche die Krönung Karls des Siebenten zu Rheims vorstellte, auf dem Schilde eines französischen Ritters eingewirkt war. Eine Thür sprang auf, die auf einer verborgenen Treppe nach dem Garten führte.

Noch ist sie wach, gnädiger Herr! — sagte jetzt Jeronimo — die Thüren des Balkons sind geöffnet. Kommt! — Er geleitete den Prinzen durch eine kleine Pforte nach dem abgelegenen Theile des Schlosses, wo Isabelle wohnte, und eine Wendeltreppe leise

steigend, schritten sie über einen schmalen Gang hinweg und traten in Annetens Zimmer, die entschlummert auf einem Lehnstuhle saß. Jetzt standen sie vor der Thüre des Balkon-Zimmers. — Nun geleite Euch ferner Gott und Eure Liebe! rief Jeronimo und ließ Condé allein, der in Furcht, Isabellen durch diese Ueberraschung zu erzürnen, die Thür zu öffnen zögerte. Doch einmal so nahe seinem Ziel, glaubte er nicht länger zagen zu müssen. Schon hob er die Hand, den Drücker zu fassen, da fragte er sich wohl etwas zu spät, was er hier wolle. Zweifelnd blieb er so mehrere Minuten die Hand gehoben stehen. Dann sagte er leise für sich: — Nein! und wenn ich könnte, meinen Himmel will ich nicht zerstören! — Ein leiser Druck, die Thüre öffnete sich und ein Schrei entfuhr Isabellen, die, vom Mondlicht beleuchtet, im Nachtgewand an dem geöffneten Balkon saß.

Ihr hier, mein Prinz? und zu dieser Stunde? — sagte sie, nach dem ersten Schreck sich rasch erhebend: Wer ließ Euch ein?

Zürnet, ich bitte, nicht mir, nicht Jeronimo, der mich hieher führte! erwiderte der Prinz, sich ehrenbietig verneigend.

Der thörige, wahnsinnige Knabe! rief Isabelle, und unter dem Fenster erklang der Accord einer Laute in schmerzvollen Tönen.

Isabelle erschrock, der Prinz horchte auf. — Und was wollt Ihr hier, gnädiger Herr? — sagte nun das Fräulein mit sanfter, weicher Stimme. — Wollt